

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Wertsblatt für den Bezirk Nagold und für Allensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat Oktober 18 000 000 RM, und Nachzahlung. Ein einzelnes Exemplar 2 RM. RM. Anzeigenpreis: Die ebendruckende Seite über dem Raum Grundzahl RM. 45. Grundzahl einer Reklamewelle RM. 150. Diese Grundzahlen sind mit der Schlußzahl 50 000 zu multiplizieren bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 219.

Allensteig, Dienstag den 2. Oktober.

Jahrgang 1923

## Außen und Innen.

Die liberale Presse Englands führt fort, Baldwin anzugreifen. Aus allen derartigen Äußerungen geht die Tatsache hervor, daß man die Reichskonferenz abwarten will, und daß man es Baldwin verabsieht, weil er mit Kundgebung schon vor der Reichskonferenz hervorgetreten ist und dabei Frankreich zu weit entgegengekommen sei. Der Argwohn, daß in Paris von englischer Seite doch mehr zugestanden sein könnte, als bisher bekannt wurde, bleibt aufrecht, stützt sich auf den seinerzeitigen Triumph der französischen Presse und läßt sich durch die offiziellen Versicherungen nicht beseitigen. Die liberale Presse, die in diesem Falle vielleicht auch die Meinung bestimmter Kreise der konservativen Partei zum Ausdruck bringt, stellt die nämliche Frage, die auch wir immer zu stellen haben: ob nämlich die Sicherheit besteht, daß Frankreich nur zu Reparationszwecken ins Ruhrgebiet gegangen sei. Die Methode, die Frankreich angewendet habe, sei durchaus ungeeignet gewesen, einen Zahlungswillen herbeizuführen; ihre natürliche Folge sei der Widerstand gewesen. Dennoch ist man in England der Meinung, wenigstens in offiziellen Kreisen, daß Deutschland aus inneren Gründen den Widerstand habe aufgeben müssen; dahinter steht offenbar der Gedanke, daß mit dem Widerstand der letzte Vorwand Frankreichs gefallen sei, der eine offene Erklärung über die wahren Ziele Poincares bisher verhindert habe. Die Nachricht, daß englische Sachverständige einen Reparationsplan ausarbeiten, hängt vielleicht doch mit den Gerüchten zusammen, die über die Pariser Zusammenkunft zwischen Baldwin und Poincare verbreitet waren; sollte es richtig sein, daß Baldwin die französische Forderung nach 26 Milliarden Goldmark unter Verzicht Englands auf den Verteilungsschlüssel von Spa anerkannt hat, dann wäre es tatsächlich natürlich, wenn nun in England die neue Situation durch einen neuen Plan untermauert würde; umso mehr, als die Gerüchte behaupteten, daß England für den Fall eines eindeutigen Verzichts Poincares auf politische Absichten im deutschen Westen sich zu einer raschen Mobilisierung des französischen Reparationsanspruchs durch eine internationale Anleihe unter englischer Führung bereitfinden würde.

England hätte also einen finanziellen Verzicht geleistet, um einen politischen Verzicht Frankreichs zu erkaufen; umgekehrt erhielt Frankreich seine volle finanzielle Befriedigung um den Preis eines politischen Verzichts, an dem England offenbar interessiert ist. Die Fragestellung für Frankreich ist also ganz offenkundig; und man wird sehr bald wissen, wie die Antwort lautet. Vorläufig verjagt Frankreich sich der Antwort zu entziehen; es will alle möglichen weiteren Folgen der Aufgabe des positiven Widerstands sehen und will diese Folgen möglichst ausbauen, ohne eigene Zugeständnisse zu machen. Die Pariser Presse spekuliert ganz offen auf die rheinischen Separatisten, und im allgemeinen sagt man übereinstimmend eine lange Dauer der Zwischenzeit voraus, die uns „noch von einer Verständigung trennt“. Ein französisch-belgisches Ultimatum wird von einer in Paris erscheinenden amerikanischen Zeitung für Montag angekündigt; dieses Ultimatum müßte nach diesem Blatt die Wiederaufnahme der Lieferungen betreffen, da Frankreich bekanntlich auf dem Standpunkt steht, daß mit der Aufgabe des positiven Widerstands auch der Zustand von vor dem 11. Januar wiederhergestellt sei.

In Deutschland hat man sich auf diese Haltung eingerichtet. Es bestehen zwei Schwierigkeiten: die Frage, wie man eine aktive Politik fortzusetzen hat, und die andere Frage, was im deutschen Westen seitens der dortigen Wirtschaft getan werden wird. Mit der Wiederkehr zur Arbeit enthebt ohne Zweifel für Frankreich an der Ruhr eine günstige Lage; da man sich Vorwände kontertriert hat, die gewissermaßen eine Gegengabe Frankreichs überflüssig machen, so kann man aus der Zwangslage, die sich für die Wirtschaft des besetzten Gebietes mit der Wiederaufnahme der Arbeit ergibt, unter Umständen taktische und organisatorische Vorteile ziehen.

Es ist klar, daß der Kampf um die Ruhr nicht etwa beendet ist, sondern in eine neue und wahrscheinlich in eine kritische Phase getreten ist; es ist gut, daß Deutschland unter dem Ausnahmezustand mit guten Garantien für die Aufrechterhaltung der Ruhe in diese kritische Phase eingetreten ist. Die Gefahren sind durch den Ausnahmezustand zunächst nur verschoben, aber

nicht aufgehoben worden; und wenn es gelingt, alle ehrlich national Denkenden in dem Streben zur Erhaltung der Reichseinheit zu vereinigen, dann allein könnte auch nach Beseitigung irreführender Schlagworte der sittlich gute und im Instinkt, wenn auch nicht in der Realpolitik anzuerkennende nationale Gedanke der Jugend von der Regierung bewußt in die Kräfte eingeordnet werden, die in der kritischen Phase notwendig sein werden. Aber es ist klar, daß mit uneinlöslichen Schlagworten nicht gearbeitet werden darf; und das Sanierungsprogramm kann gar nicht von einer zu breiten Mehrheit getragen werden; das muß man jenen erwidern, die den an sich diskutablen Gedanken einer bürgerlichen Sanierungsmehrheit vorzeitig in die Debatte werfen wollen. Der Übergangszustand, in dem wir jetzt stehen, kann nicht sehr lange dauern; er wird durch Frankreich beendet werden, gleichgültig ob diese Beendigung durch französische Schritte oder durch französisches Schweigen geschieht. Die Politik, die Rhein und Ruhr beim Reich erhalten will, hat jetzt ihre schwerste Aufgabe vor sich; es wäre zu wünschen, daß man diese äußere Aufgabe löst, ohne inneren Unfrieden zu stiften, daß man sich also nicht damit überläßt, innere und äußere Probleme gleichzeitig zu lösen; der innere Übergangszustand wird ohnehin nur solange dauern können, bis eine äußere Entscheidung gefallen ist.

## Die Vorgänge in Düsseldorf.

Über die bereits gemeldeten blutigen Vorgänge, die sich am Sonntag in Düsseldorf ereigneten, erhalten wir folgenden ausführlichen Bericht:

Düsseldorf, 1. Okt. Die bereits seit langem angekündigte Aktion der rheinischen Sonderbündler, deren Ziel die Ausrufung der Rheinischen Republik sein sollte, hat am Sonntag nachmittag ein blutiges Ende gefunden. Die sonst so anmutige Stadt Düsseldorf bot ein bößlich verändertes und seltsames Bild. Alle Straßen waren wie ausgestorben. Jeder Straßenbahnverkehr ruhte. Alle Wirtschaften und Gaststätten einschließlich der meisten Hotels hielten den ganzen Sonntag über geschlossen. Düsseldorf folgte damit in einmütiger Geschlossenheit einem von den Gewerkschaften und sämtlichen politischen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten erlassenen Aufruf, der die Bevölkerung aufgefordert hatte, ab 1 Uhr mittags die Straßen zu meiden, um nicht in den Verdacht zu kommen, Rheinbündler zu sein. Auf dem Bahnhof wurden die eintreffenden Sonderbündler von Deputationen mit grün-weiß-roten Fahnen und Armblenden empfangen. Die Demonstration selbst fand auf dem Hindenburg-Platz statt, wo gegen 2 1/2 Uhr der Sonderbündlerische Selbstschutz in Stärke von vielleicht 2000 Mann aufzog und vor dem Theater Aufstellung nahm. Erst kurz nach 4 Uhr traf der Demonstrationzug, der nach zuverlässiger Schätzung rund 50 000 Personen zählte, ein. Auf der Königsallee wurden sechs blaue Polizeibeamte entworfen. Als zwei Polizeibeamte den Hindenburgwall kreuzten, wurden sie angehalten und der eine zu Boden geschlagen. Sein Säbel wurde zerbrochen und einem Teilnehmer übergeben, der ihn hoch hielt mit dem Ruf: Die erste Schlacht ist gewonnen. Jetzt die Kampftruppen vor und die Waffen heraus. Inzwischen war zum Schutz der blauen Polizei grüne Polizei angesetzt. Es ist von Augenzeugen festgestellt, daß vereinzelt lebende Sonderbündler auf die Schupomanschäften geschossen haben. Die Schupolente schossen zunächst in die Luft. Als aber einer der Irigen von einer Kugel getroffen niederstürzte, feuerten sie in die Menge. Die versammelten Sonderbündler und auch die wenigen Schaulustigen, die sich eingefunden hatten, stoben auseinander, so daß der Platz vor dem Theater bald völlig gesäubert war. Inzwischen hatten sich die Führer der Sonderbündler an die Franzosen gewandt und in kurzer Zeit traf französische Kavallerie mit Panzerautos ein. Sie umzingelte an mehreren Stellen kleinere Trupps der Schupolizei und entwaffnete sie. Die Stofstrupp der Sonderbündler schlossen sich den Franzosen an, die inzwischen das Polizeipräsidium besetzt und die dort befindliche Schupolizei entworfen hatten. Die Stofstrupp der Sonderbündler drangen in den Hof des Polizeipräsidiums ein, mißhandelten mehrere der entworfenen Schupolente aufs schlimmste und schossen einen Schupolizisten aus ganz kurzer Entfernung vor den Augen der Franzosen nieder. Unter dem Schutz von Panzerautos hielten dann die Reste der Sonderbündler vor dem Stadttheater eine Versammlung ab. Dr. Cremer aus München-Bladbach hielt eine Ansprache, bei der er darauf hinwies, daß für das verlorene Blut der

Separatisten in Düsseldorf ... genommen werden müsse. Der Redner stiftete den Franzosen für den tatkräftigen Schutz Dank ab. Gegen 6 Uhr zogen die Separatisten zum Bahnhof. Es wird bis jetzt angenommen, daß zwei blaue Polizeibeamte, zwei Schupolente und zwölf Sonderbündler tot sind. Eine große Anzahl Schwer- und Leichtverletzter — man spricht von 50—100 — wurde in die Krankenhäuser eingeliefert. Der Polizeidezernat Dr. Das ist verhaftet und die grüne Polizei aufgelöst worden. Abends durchzogen starke französische Patrouillen die Stadt.

## Poincares Antwort.

Paris, 1. Okt. Poincare hielt am Sonntag anlässlich der Enthüllung des Kriegerdenkmals im Walde von Ailly eine Rede. Er erklärte, Frankreich werde nicht aufhören, seine Entschädigungsforderungen zu wiederholen und die Völker anzurufen bis zu dem Tage, an dem es verstanden worden sei. Deutschland erkläre jetzt, daß es gezwungen gewesen sei, den Widerstand im Ruhrgebiet einzustellen. Wenn die deutsche Regierung erkläre, daß die belgischen und die französischen Truppen im Ruhrgebiet gegen das Recht und gegen die Verträge eingebracht seien, wenn sie ihnen dann vorwerfe, die Bevölkerung unterdrückt, die persönliche Freiheit beseitigt und Gewalttakte begangen zu haben, dann unterschiebe sie Frankreich und Belgien Taten, die auf Befehl des vorausgegangenen Reichsministeriums seit acht Monaten gegen Frankreich im rechtmäßig besetzten Gebiet begangen wurden. Poincare sagte zum Schluß: „Die deutsche Regierung hat mit ein wenig Värm der Welt angeklagt, daß sie dem positiven Widerstand im Ruhrgebiet ein Ende bereiten werde. Sie konnte nicht anders handeln. Sie mußte, daß sie nicht mehr imstande ist, den Widerstand zu bezahlen. Aber die verdrückliche Erklärung des unvermeidlichen W... stands bedeute nichts; von der Ausführung hängt alles ab. Wir beurteilen Deutschland nach seinen Taten. Es hat darauf verzichtet, Bedingungen zu stellen. Das ist gut, aber es muß uns jetzt zeigen, daß es wirklich geneigt ist, in dem besetzten Gebiet die Ausbeutung der beschlagnahmten Pfänder zu erleichtern, wenn es verlangt, daß wir die getroffenen Maßnahmen zurücknehmen, die wir teils zu unserer Sicherheit, teils für unsere Entschädigungsforderungen für unerlässlich betrachten. Wenn es den Hintergedanken hat, von uns Vorteile einzutauschen gegen einfache Worte der Unterwerfung, dann würden wir keinen Schritt zur Entspannung getan haben. Der Augenblick ist also noch nicht gekommen, unsere Aufgabe als beendet zu betrachten. Die Arbeit von morgen ist viel schwieriger als die Arbeit, die wir vollbracht haben. Frankreich hat noch nicht den Sieg, den ihm die Verträge verbürgt haben. Aber wir werden ihn erringen, wir haben es geschworen. Wir werden unseren Schwur halten.“

## Neues vom Tage.

Ein Presse-Erlass des Reichswehrministers.

Berlin, 1. Okt. ... Befehl des Reichswehrministers erging an sämtliche Wehrkreise: Um Vermeidung der Bevölkerung durch unverbürgte Gerüchte zu vermeiden, befehle ich, daß Nachrichten über Unruhen im unbefetzten Gebiet nur verbreitet werden dürfen, wenn sie amtlicher Herkunft sind. Zuständig bleiben die Wehrkreiskommandeure für die Erteilung dieser Nachrichten. Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten bestraft. (Damit sind der Presse wie einst in Kriegzeiten Hemmschube angelegt, die bei bürokratischer Handhabung dieser Bestimmung recht ungut wirken können. Andererseits kann man jedoch die Maßnahmen verstehen angesichts der innerpolitischen Lage. Aber es kommt darauf an, wie man sie handhabt! D. Red.)

Verchiebung der Reichstags-Sitzung?

Berlin, 1. Okt. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die morgige Sitzung des Reichstags verschoben wird.

Versuch eines Umsturzes in Kärnten.

Berlin, 1. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Nationalkommunistische Haufen versuchten heute früh Kärnten zu überrennen und drangen in die militärisch nicht besetzte Altstadt ein. Der Kommandant von Kärnten hat ihren Führer Buchruder festgenommen. Die Garnison, der Bevölkerung aus den benachbarten Reichswehrregimenten zugeführt werden, hat Auftrag, die Ordnung mit rücksichtslosem Einsatz aller Mittel wiederherzustellen.

München, 1. Okt. Nach der „München-Mugsburger Wochenztg.“ hat der Generalstaatskommissar Dr. von Ruppe dem Bürgermeister Ruppe in Nürnberg die Polizeigewalt entzogen und sie dem Staatskommissar in Nürnberg, Oberregierungsrat Gareis, übertragen. Aufhebung der Republikangelegenheiten durch v. Ruppe München, 1. Sept. Die bisher weitest wichtige und weittragendste Maßnahme des bayerischen Staatskommissars Dr. v. Ruppe, nämlich die Aufhebung der Bestimmungen der republikanischen Strafgesetze für Bayern ist bisher in Bayern in der Öffentlichkeit nur sehr wenig bekannt geworden. Die Nachricht ist in lokaler Kürze lediglich in der offiziellen bayerischen „Staatsztg.“ gebracht worden. Das einzige Organ, das bisher zu dem Ereignis Stellung nimmt, ist die „Münchener Sonntagztg.“, die unter der Überschrift „Kriegserklärung“ ausführt, daß die Maßnahmen des Generalkommissars bedeuten, daß die mit dem Kabinett Verabredeten getroffenen Berliner Vereinbarungen von Bayern einseitig aufgehoben worden sind. Der dadurch vor Jahresfrist beigelegte Konflikt dürfte damit wieder aufliegen.

Belagerungszustand in Düsseldorf.

Düsseldorf, 1. Okt. Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß der französische Kommandierende General Simonin infolge der blutigen Vorgänge über die Stadt den Belagerungszustand verhängte. Anderen Meldungen zufolge sind die Vertreter des Magistrats von der französischen Behörde festgenommen worden.

Sonderbündlerüberfall auf eine Polizeiwache.

Düsseldorf, 1. Okt. Vergangene Nacht ist die Wache des 10. Polizeiregiments (Oberbilk) von etwa 30 bewaffneten Leuten angegriffen worden. Die Wache erwiderte das Feuer. Die Angreifer wurden ohne Verluste zurückgeschlagen. Es wird bestimmt angenommen, daß die Angreifer bewaffnete Sonderbündler waren.

Folgenschwere Schierei in Hamborn.

Hamborn, 1. Okt. In Hamborn endete eine Separatistenversammlung mit einer Niederlage der Sonderbündler. Vor dem Versammlungsort kam es dabei zu Menschenankammlungen. Von belgischen Soldaten wurde in die Menge geschossen, so daß eine Anzahl Verwundete und drei bis vier Tote auf dem Plage blieben.

Es wird weiter gekohlet.

Berlin, 1. Okt. Wie aus dem besetzten Gebiet gemeldet wird, werden durch die belgische Kriminalpolizei weitere „Requisitionen“ vorgenommen, so bei der Reichsbankstelle Krefeld 900 Milliarden, in Ache 12 Milliarden, in Verdingen 20 Milliarden, in Hamborn 325 Milliarden, in Duisburg 243 Milliarden.

Die französische Presse und ihre „Geldschöner“.

Paris, 1. Okt. Die Pariser Morgenblätter sind voll von Berichten über die Ereignisse in Düsseldorf. Ueber einstimmend wird behauptet, daß die Schuld an den Unruhen und dem Blutvergießen einzig und allein die grüne Polizei trifft (!). Die Blätter berichten übereinstimmend mit der Havasagentur, daß die Zahl der verwundeten Deutschen 60 beträgt, wovon 23 ins Hospital eingeliefert wurden. Im Verlauf des Zusammenstoßes wurden auch 2 französische Soldaten verwundet. Außerdem seien 5 Rheinländer und 2 Schwabenechte getötet worden. Nach anderen Meldungen beläuft sich die Zahl der Toten auf 10. Gegen 8 Uhr abends sei die Ordnung wieder hergestellt worden. Dem „Matin“ zufolge hatten 3 französische Soldaten es fertig gebracht, 300 Schwabenechte festzunehmen (!) und die von ihnen inhaftierten Rheinländer wieder zu befreien.

Nus Stadt und Land.

Allensteig, 2. Oktober 1923

Schön Wetter in Sicht. Die Luftdruckverhältnisse nehmen allmählich eine Gestaltung an, die eine längere Reihe schöner warmer Tage erwarten lassen. Damit bestätigt sich wieder die alte Erfahrung, daß vor Beginn des eigentlichen Herbstes, nämlich im Herbstweitere, wie es für Oktober und November charakteristisch ist, noch einmal eine Nachsommerperiode eintritt. Diese Nachsommerperiode haben durch ihr regelmäßiges Auftreten gegen Ende September eine große Vollständigkeit erhalten und prägen sich auch durch ihre Schönheit dem Gedächtnis besonders ein. In vieler Hinsicht sind sie den eigentlichen Sommertagen vorzuziehen. Bei meist wolkenlosem Himmel steigt an ihnen die Strahlungsintensität der Sonne noch einmal zu einem Maximum an und bewirkt eine angenehme Erwärmung, die frei ist von dem Gefühl drückender Schwüle, wie wir es im Hochsommer empfinden. Die Bedingungen, welche diese Nachsommerperiode im Herbst auslösen, sind fast immer die gleichen. Sie beruhen auf der Ausbildung gleichmäßig hohen Luftdruckes, der sich über dem größten Teil des europäischen Festlandes ausbreitet und hier mit großer Beständigkeit liegen bleibt. Bemerkenswert ist die Regelmäßigkeit, mit der diese Nachsommerperiode gerade in der Zeit der letzten September- und ersten Oktoberwoche, also zwischen dem 25. September und 5. Oktober sich einstellen. Auch in diesem Jahre hat ihr Auftreten wieder pünktlich mit dem 27. September begonnen. Sie bilden ein Gegenstück zu den ebenfalls mit gleicher Regelmäßigkeit um die Mitte des Juni auftretenden Mittelwintern. Beide Erscheinungen sind eine Ausprägung des sich zu den betreffenden Terminen vollziehenden jahreszeitlichen Windwechsels unseres Klimagebietes, und zwar kündigen die Juniwinternfälle das Einsetzen des sommerlichen Nordwestmonsuns, die Nachsommerperiode den Beginn des winterlichen Ostmonsuns über Europa an, wie die „D. A. Z.“ schreibt. Da der in den letzten Tagen über Mitteleuropa zur Ausbildung gelangte hohe Luftdruck ziemlich intensität angenommen hat, so ist zu erwarten, daß die Nachsommerperiode eine gewisse Beständigkeit erlangen und das Wetter der letzten Tage beherrschen werden.

Der steuerfreie Lohnanteil. Wie wir bereits meldeten, richtet sich der steuerfreie Lohnanteil in Zukunft automatisch von Woche zu Woche nach der Geldentwertung. Der Arbeitgeber hat in Zukunft die Ermäßigungen selbst zu berechnen. Dabei ist von den in der zweiten Septemberhälfte in Geltung gewesenen Ermäßigungsätzen auszugehen. Diese Sätze sind mit einer vom Reichsminister der Finanzen auf Grund der Entwicklung des Lebenshaltungsindezes ermittelten und öffentlich bekanntgemachten Verhältniszahl zu vervielfachen. Die Regelung findet erstmalig auf den Arbeitslohn Anwendung, der nach dem 30. September 1923 fällig geworden und gezahlt worden ist. Die Verhältniszahl ist jetzt bei der Erziehung des Lohnzugs von dem Arbeitslohn zugrunde zu legen, der bis zum Ablauf der Kalenderwoche fällig geworden und gezahlt worden ist, für die die Verhältniszahl festgesetzt wird. Die Verhältniszahl beträgt für die erste Kalenderwoche des Oktober „Sechs“. Bei der Berechnung des Steuerabzugs von dem in der Zeit vom 1. bis zum 6. Oktober einschließlich fällig gewordenen und gezahlten Arbeitslohn sind also die Ermäßigungen der zweiten Septemberhälfte mit „Sechs“ zu vervielfachen. Daher beträgt z. B. bei wöchentlicher Lohnzahlung die Ermäßigung für den Steuerpflichtigen und die Ehefrau je 172 800 x 6 = 1 036 800 Mark, für jedes Kind 1 152 000 x 6 =

6 912 000 Mark, der sogenannte Werbungskostenabzug 1 440 000 x 6 = 8 640 000 Mark. Die Verhältniszahl für die spätere Zeit wird jeweils als „Verhältniszahl für die Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn“ unter Angabe der Geltungsdauer im „Reichsanzeiger“ und durch die Tagespresse bekannt gemacht.

Die teuersten und die billigsten Städte Württembergs. Nach den in den neuesten Mitteilungen des Stat. Landesamts veröffentlichten Feuerungsdaten haben auch im Monat August in den von der Statistik erfaßten 52 größeren Städten und Gemeinden Württembergs eine ganze Anzahl von Orten wieder erheblich höhere Feuerungsdaten als Stuttgart, das mit einer Feuerungsdaten von 50 492 (in Tausenden von Mark) sich etwa in der Mitte der in der statistischen Uebersicht aufgeführten Städte hält. Als teuerste Gemeinde erscheint diesmal Sindelfingen mit einer Feuerungsdaten von 71 493; die nächstteuerste Stadt ist Juffenhäusern mit 69 798, dann folgen Tuttlingen mit 67 454, Rottenburg mit 67 349, Schramberg mit 65 220, Hall mit 64 672, Weingen mit 64 333 und Rottweil mit 64 262. Als billigste Stadt erscheint diesmal merkwürdigerweise Heilbronn mit einer Feuerungsdaten von nur 39 160 und als zweibilligste, was ebenfalls besonders auffallend ist, Friedrichshafen mit einer Feuerungsdaten von nur 44 648. An 3. Stelle steht unter den billigen Städten Weisingen a. St. mit 46 187, dann folgen Schorndorf mit 47 276, Ludwigsburg mit 47 294 usw., alles in 1000 M.

Stammheim, 30. Sept. (Jahresfest und Dankweihen der Kinderrettungsanstalt.) Am letzten Sonntag fand hier unter großer Teilnahme von hier und auswärts das Jahresfest der Kinderrettungsanstalt statt. Nach dem Eingangsgedebet von Herrn Pfarrer Lempp hier sprach Herr Studienrat Dr. Frohnmeyer über Psalm 89, Vers 8, von Herrn kommende und zu Herzen gehende Worte über stille, demütige, glückliche und starke Menschen. Herr Hauswart Ungeler berichtete eingehend über den Raub und den Wiederaufbau des abgebrannten Teils der Anstalt, die beide ein bereicherter Beweis dafür seien, daß Gott immer noch Gebete erhört. Als drittes Redner sprach Herr Inspektor Schöfer vom Landesverein für innere Mission über Galater 6, 2: „Widertrage des andern Last“. Das Schlußgedebet in der Kirche sprach Herr Detan Jeller-Calw. Anschließend fand die Weihe des Hauses statt, bei welcher der Vorstand, Detan Jeller, die Begrüßungsansprache hielt. Außer ihm sprachen Oberamtmann Ess, der die Glückwünsche des Ministeriums des Innern überbrachte, Herr Dr. Böhringer namens der Generalleitung des Wohltätigkeitsvereins. Die Fürsorge für Kriegshilfe in Stuttgart und das Jugendamt Calw hatten ebenfalls Vertreter entsandt, welche die Glückwünsche ihrer Auftraggeber übermittelten.

Stuttgart, 1. Okt. (Devisenkommissar für Württemberg.) Mit Rücksicht auf die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse Württembergs dürfte demnächst auch ein besonderer Devisenkommissar für Württemberg bestellt werden. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines solchen soll der bisherige Beauftragte des Ein- und Ausfuhrkommissariats, Oberregierungsrat Dr. Kämmerle, in Aussicht genommen sein.

Der Württ. Beamtenbund zur Lage. Vom Württ. Beamtenbund wird geschrieben: Die neuesten innenpolitischen Vorgänge haben der Leitung des Württ. Beamtenbundes Anlaß gegeben, die Auswirkung auf die in Württemberg tätige Beamtenenschaft eingehend zu prüfen. Nach unserer Kenntnis der Sachlage und nach sofort aufgenommenen Feststellungen mit der württembergischen Staatsregierung liegt für die Beamtenenschaft zu einer Beurteilung in Württemberg zurzeit keinerlei Grund vor. Die Beamtenenschaft wird sich mit Rück-

Heimgelunden.

Novelle von Maria Farling. (Nachdruck verboten.)

(22) VIII.

Der Kunstsalon in D. ist einer der berühmtesten, denn die ersten und größten Künstler sind in demselben vertreten. Es ist überhaupt schon ein großer Vorzug, wenn ein Künstler in demselben seine Bilder ausstellen darf.

Eine dichtgedrängte, schaulustige Menge bewegt sich in den eleganten Räumen, gehört es doch zum guten Ton, die Ausstellung besucht zu haben.

Allerdings ist es wohl nur ein kleiner Teil des Publikums, der aus wirklichem Interesse an der Kunst hingehet, und noch kleiner ist derjenige, der wirkliches Verständnis für die Kunst hat.

Im mittleren Saal, gerade dem Ausgang gegenüber, hängen die Bilder einiger noch jüngerer Künstler, und unter diesen fällt besonders ein ziemlich großes, ovales Bild auf. Mancher Ausruf der Bewunderung wird laut und manch empfindliche Dame wischt verstohlen eine Träne aus ihrem Auge.

„Heimgelunden!“ steht unter dem Bilde: ein verlorener Sohn hat vielleicht den Weg zum Vaterhaus, ein verschollener Geliebter den Weg zur Liebsten zurückgefunden.

Das Bild stellt ein einfaches, trauliches Wohnzimmer dar; das durch die offen stehenden Fenster hereinströmende Sonnenlicht verklärt das Gesicht des jungen, blondblonden Mädchens, das zwar am offenen Klavier sitzend, dennoch das Gesicht einer älteren Frau zugekehrt hat, die abseits von ihr im Schatten sitzt.

In der ebenerdigen Fensterbrüstung aber lehnt ein junger, zerlumpter Mensch, sein Gesicht kann man nicht sehen, da er es in den Händen verborgen hält.

Die ganze Szenerie ist so ergreifend dargestellt, die Arabesken sind so harmonisch, die Gestalten der beiden

Frauen so edel aufgefaßt, so vollkommen in ihrer Ausführung, daß auch der Dilettant, angezogen von so viel Schönheit, bewundernd vor dem Bilde stehen bleibt.

Um die Mittagszeit ist stiller in den eleganten Sälen; zu dieser stillen Stunde suchen nur solche den Kunstsalon auf, die unbelästigt von den banalen Phrasen des großen Publikums, sich wirklichem Kunstgenuss hingeben wollen.

Vom Eingange her kommen jedoch zwei junge Mädchen Arm in Arm, Margret von Höchsten und Elfriede Gehring.

Elfriede ist gestern abend spät angekommen, aber Margret hat ihr keine Ruhe gelassen, sie mußte heute mittag gleich mit zum Kunstsalon.

„Ich muß Dir doch das Bild meines Freundes zeigen, Du glaubst nicht, Elfi, wie begeistert die Menschen davon sind. Ich freue mich so, denn nun bekommt er doch einen Namen und darf sich getrost den großen Künstlern zur Seite stellen.“

Einen Augenblick hat das quecksilberne Ding dann ruhig Elfriede gegenübergelesen, dann ist sie plötzlich aufgesprungen.

„Großmama, Onkel Walter, Mama, jetzt weiß ich, wen das blonde Mädchen auf dem Bilde ähnlich sieht. Seht nur Elfriede an, jetzt wenn die Sonnenstrahlen auf sie fallen, genau so sieht sie aus wie die Klavierspielerin auf dem Bilde.“

Elfriede ist glühend rot geworden unter den prüfenden Blicken, die sich auf sie richten. Professor Treugott erklärt aber, augenscheinlich bemüht, Elfriedens Verlegenheit nicht bemerkbar werden zu lassen: „Was Dein kleines Köpfchen sich nicht alles zurechtredet, Du Witzfang. Ist wirklich eine Ähnlichkeit vorhanden, so kann es nur eine zufällige sein, wie sollte unser junger Künstler zu einer Bekanntschaft mit Fräulein Gehring kommen?“

Elfriede aber ist durch Margrets Worte in eine furchtbare Erregung versetzt. Sollte es möglich sein, sollte der junge Künstler Detina sein? Mit welchem Vornamen heißt

er ja Hans Heinrich, wie Ernst kleiner Bub im Schulhause. Wie kommt es nur, daß ihr der Gleichklang der Namen noch nicht aufgefallen ist?

Kaum naht die Mittagsstunde heran, so drängt Elfriede selbst zum Ausbruch; sie kann ihre Erregung kaum noch bewahren. Sie möchte endlich in den Saal kommen, wo das vielbesprochene Bild hängt. Sie muß selbst sehen, muß sich selbst überzeugen, ob das Bild wirklich von Heinz ist.

Sie braucht nur einen Blick auf das Bild zu werfen und sie weiß, es ist von Heinz, auch ohne daß sie den Namenszug in der Ecke des Bildes gelesen: „Hans Heinrich Volkamp“. Sie, nur sie weiß ja, welche Szene dieses Bild darstellt.

Ihr Herzschlag scheint zu stocken, in ihren Ohren beginnt es zu brausen, schwer sinkt sie auf das rote Plüschsofa, das dem Bilde gegenüber rund um einen der schlanken Pfeiler angebracht ist. Wie aus weiter Ferne klingt Margrets Stimme zu ihr:

„Siehst Du, Elfi, wie recht ich hatte! Genau so schautest Du heute morgen aus, wie dieses blonde Mädchen.“

„Aber mein Gott, was ist Dir, Du bist ja ganz blaß, kann ich Dir helfen? Soll ich Dir etwas holen?“

„Nein, danke, Margret, es ist nichts, es wird gleich vorübergehen, wir sind bei der Hitze wohl zu schnell gegangen. Bitte überlaß mich ein paar Minuten mir selbst, gleich bin ich wieder zu Deiner Verfügung.“

„Aber bitte, Elfi, ganz wie Du wünschst, oder willst Du nach Hause gehen? Ich bleibe ja allerdings noch gerne ein bißchen hier.“

„Laß Dich nicht stören, Margret, es ist gleich besser.“ Margret wendet sich wieder dem Bilde zu; in der stillen Hoffnung, den Künstler um diese Zeit zu treffen, ist sie ja auch hergekommen.

Elfriede hat die Augen geschlossen, ein schneller elastischer Schritt, der vom Eingange kommt, zwingt sie abmühevoll dieselben wieder zu öffnen.

(Fortsetzung folgt.)



... auf ihre Bedeutung als ausübendes Organ der Staatsgewalt unter allen Umständen getreu dem von ihr auf die republikanische Verfassung geleiteten Eid für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung einzusetzen.

**Zeitungsverbot.** Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten ist das Erscheinen der kommunistischen „Sozial. Arbeiterzeitung“ wegen der in den Nummern 224 und 227 enthaltenen Ausführungen, die zum gewalttätigen Umsturz anzuregen, vom militärischen Befehlshaber für Württemberg vom 1. bis 10. Oktober verboten worden.

**Serlingen, 1. Okt. (Den Bruder getötet.)** Zwei Brüder kamen hier in Streit, in dessen Verlauf einer so mit einer Sense am Unterleib verwundet wurde, daß er im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

**Neuffingen, 1. Okt. (Folgen des teuren Sortos.)** Das Postamt Nr. 11 bei der Marienkirche endgültig geschlossen.

**Tübingen, 1. Okt. (Betrüger.)** Ein angeblicher Holzhändler schickte von hier aus unter einer fingierten Firma Dillingen jun., Holzhandlung, eine Postkarte nach Frankfurt an eine dortige bekannte Firma. Darauf reiste er selbst dorthin und schloß Geschäfte mit der Firma ab. Er gab sich dort als Bevollmächtigter der fingierten Tübinger Firma aus, der selbständig Geschäftsabschlüsse zu tätigen berechtigt sei. Nach Verkauf eines Postens Holz ließ er sich einen Vorkauf von 37 Millionen geben, mit dem er auf Rummelwiedersehen verschwand.

**Tuttlingen, 1. Okt. (Waffenbeschlagnahme.)** Als bekannt wurde, daß in dem Schlosse des Freiherrn v. Barnhäuser in Nieheim Waffen angehäuft seien, sammelte sich eine größere Anzahl Leute vor dem Schlosse. Angehörige der staatlichen Polizei von Tuttlingen erschienen, um die Waffen, etwa 330 Gewehre und neun Kisten Munition, abzuholen, was in guter Ordnung vor sich ging. Die Waffen wurden nachts auf das hiesige Rathaus gebracht. Freiherr v. Barnhäuser kam mit. Vor dem Rathaus hatte sich in dessen, wie der „Grünbote“ berichtet, eine größere Zahl von Leuten angeammelt, die den Wagen mit Schreien und Verwünschungen empfangen. Nachts wurden die Gewehre abgeladen und ins Rathaus gebracht, wobei einzelne versuchten, sich der Gewehre zu bemächtigen und sie zu verteilen. Nachher versuchte ein Teil der Kundgeber, von hinten und durch das Nebengebäude in das Rathaus einzudringen und die Gewehre zu holen. Es wurde ihnen aber von den Gewerkschaftsführern und etwa dreißig bewaffneten Leuten ein so warmer Empfang bereitet, daß sie ihr Heil in der Nacht suchen mußten. Freiherr v. Barnhäuser befindet sich in Sicherheit. Zwischen 2 und 3 Uhr verließ sich die Menge und es trat Ruhe ein. Dem Kaufmann Otto Storz wurde ein großes Schaufenster zertrümmert; dabei wurden auch sechs Wafengarnituren zu Scherben. Am Samstag kamen 150 Mann der staatlichen Schuttpolizei nach Tuttlingen, um die Waffen zu holen. Während der Anwesenheit derselben in Tuttlingen kam es zu Reibereien mit der erregten Menge. Die Polizei mußte wiederholt von der Waffengewalt Gebrauch machen; von den Polizeisten wurden zwei Mann verletzt. Die Schutzpolizei verließ in der Nacht zum Sonntag Tuttlingen, nachdem die Ruhe wieder hergestellt war.

**Die Dörfer, 1. Okt. (Wucherer.)** Große Erregung rief es unter der Arbeiterschaft hervor, als bekannt wurde, daß Schwemninger Händler in einem Cafe Eier zum Preise von 7 Millionen Mark für das Stück zum Kaufe anboten. Die Händler, Pfälzermeister Anton Spreng von Rothweil und Emil Köfer, Händler mit Trifolwaren in Schwemningen, wurden laut „Schw. Bote“ zur Polizei gebracht, die Eier und von den Siphonierten in einer Wirtschaft hinterstellte Gurken (etwa 3 Zentner im Wert von 650 Millionen Mark) wurden beschlagnahmt. Die beiden, die Handelsheime nicht besaßen, behaupten, die Eier und Gurken für eigenen Verbrauch bzw. für Bekannte aufgelauft zu haben. Anzeige an die Staatsanwaltschaft ist erstattet.

**Vorauszahlungen auf 5. Oktober.**

Das Landesfinanzamt hat für die auf 5. Oktober fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer und auf die Rhein-Ruhr-Abgabe nachstehende Bestimmungen getroffen:

Es wird nach den Befehlen vom 11. August auf 5. Oktober ein weiterer Teilbetrag der Abgaben für die oben erwähnten Steuern fällig. Infolge seiner Ermächtigung hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß die Vorauszahlung bei der Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer statt bisher nach dem 40fachen bzw. 60fachen der ordentlichen Vorauszahlung nach dem 30 000fachen bzw. 45 000fachen zu berechnen ist. (Nach der neuesten Bestimmung des Reichsfinanzministers ist zugelassen, daß der Steuerzahler den seinen Zahlungspflichten am 5. Okt. entsprechenden Goldmarkbetrag im Laufe des Monats Oktober zahlt.)

**1. Einkommen- und Körperschaftsteuer.**  
a) Die erhöhte Vorauszahlung auf die Einkommensteuer der natürlichen Personen, die auf 5. Okt. fällig wird, beträgt das 30 000fache der Vierteljahressteuer für 1922, also das 7500fache der Gesamteinkommensteuer für 1922. Soweit der Feststellung des Einkommens ein Geschäftsabfluß vor dem 1. Juli 1922 zugrunde liegt, ist diese Vorauszahlung noch zu vermindern. Die Höhe der Vorauszahlungen ist vom Steuerpflichtigen zu berechnen, entweder aus dem Einkommensteuerbescheid für 1922 oder solange ein solcher nicht ausgegeben ist, aus dem Einkommen, das der Steuerpflichtige in seiner Steuererklärung anzurechen hat, oder aus dem etwa

vom Abgang aus erhöhten besonderen Veranlagungsbescheiden. Weiter sind im allgemeinen die Steuerpflichtigen, bei denen das Einkommen des Kal. überjohrs 1922 hauptsächlich aus Erträgen festverzinslicher Werte in deutscher Währung, aus Gehalt, Ruhegehalt, Lohn und freiem Beruf oder aus Bezügen des § 11 EStG (Renten und dergl.) bestanden hat. — b) Die Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer, die nach dem 30. Sept. 1922 fällig werden, erhöhen sich von 600fachen auf das 45 000fache der in den §§ 24a und 24c des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Beträge. Der erste Teilbetrag der nach dem 30. Sept. fällig gewordenen Vorauszahlung beträgt hiernach bei inländischen Erwerbseinkommen das 4500fache des Reingewinns und der ausländischen Gewinnanteile. Der 2. Teilbetrag der Vorauszahlungen das 2250fache des Reingewinns und der ausgegliederten Gewinnanteile.

**2. Rhein-Ruhr-Abgabe.**  
a) Der auf 5. Okt. fällige weitere Teil der Rhein-Ruhr-Abgabe der natürlichen Personen beträgt das Doppelte der zu Ziffer 1a genannten Beträge, also das 15 000fache der Jahresinkommensteuer für 1922 Steuerpflichtige, die nicht zu Vorauszahlungen verpflichtet sind, deren Einkommen aber im Kalenderjahr 1922 den Betrag von 1 Million Mark überstieg, haben auf 5. Okt. das 200fache der Vierteljahressteuer für 1922 zu entrichten. — b) Der auf 5. Okt. fällige weitere Teil der von den Erwerbseinkommen zu entrichtenden Rhein-Ruhr-Abgabe beträgt 1. für die Erwerbseinkommen, die ihr Wirtschaftsjahr in der Zeit vom 1. Okt. 1922 bis 31. Dez. 1922 abgeschlossen haben, das 22 500fache der für das Geschäftsjahr 1921/22 oder 1922 festgesetzten oder zu berechnenden Körperschaftsteuer; 2. für die Erwerbseinkommen, die ihr Wirtschaftsjahr 1921/22 vor dem 1. April 1922 abgeschlossen haben, das 90 000fache der für das Geschäftsjahr 1921/22 festgesetzten Körperschaftsteuer; 3. für die Erwerbseinkommen, die ihr Wirtschaftsjahr 1921/22 in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1922 abgeschlossen haben, das 45 000fache der für das Geschäftsjahr 1921/22 festgesetzten Körperschaftsteuer.

**Wartes Alleslei.**

**Reise der bayerischen Sozialdemokraten nach Berlin.** Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, hat sich mit dem Nachtzug am Sonntag eine Abordnung der bayerischen Sozialdemokratie nach Berlin begeben, um dort wegen der diktatorischen Maßnahmen gegen sie Schritte zu tun.

**Plünderungen in Freiberg.** Am Freitag abend durchzogen trotz des Ausnahmezustands mehrere hundert rabaulustige Erwerbslose unter Abfingen revolutionärer Lieder die als Panntreis erklärten Straßen der Stadt Freiberg i. S. In den späten Abendstunden kam es teilweise in einzelnen Nahrungsmittelgeschäften zu vollendeter und versuchter Plünderung. In einem Falle wurden Fleisch- und Fettwaren im Werte von Millionen geraubt. Abteilungen der Reichswehr wurden eingesetzt und säuberten die Straßen. Verschiedentlich wurden Verhaftungen vorgenommen.

**Wassereintritt in ein Bergwerk.** In einem Bergwerk bei Falkirk in der Nähe von Glasgow in England sind infolge Wassereintritts etwa 40 Bergleute und Leben gekommen. Bisher wurden 20 Tote geborgen.

**Die Einwanderung nach Amerika.** Das amerikanische Einwanderungskomitee arbeitet zurzeit ein neues Einwanderungsgesetz aus. Es sollen jährlich noch 2 Prozent der im Jahr 1890 in den Vereinigten Staaten ansässigen Ausländer die Bewilligung zur Einwanderung erhalten. Durch die Jugrundelegung der Statistik vom Jahre 1890 soll erreicht werden, daß mehr Einwanderer aus Mittel- und Nordeuropa nach Amerika überfiedeln als Russen und Angehörige der Balkanstaaten.

**Indexziffer-Berechnung.**  
Lamm e Sädelsche Getreide  
Linn e Plus aus echter Seide,  
Salz unn Pfeffer, Fleisch unn Mehl,  
Dmwebruff 'n Schrüger Del,  
Sieb das Ganze durch 'n Schleier,  
Sack dann alles mit zwee Eier,  
Schneid e Schüssel Schinke nei(n),  
Nach e Soos dezu vunn Weizen,  
Schee(n) garnier's dann mit Anoleum,  
Linn dezu 'n Schlud Petroleum,  
Nemm als Velag Holz unn Kohle  
Linn Salat aus Schtiffelsohle,  
Kraaf d'r 'n neue Hut dezu,  
Cutaway unn Voral-Schuh,  
Loh dei(n) Schubb d'r dabbeziere,  
Ber Elektrisch Fahr Schpaziere,  
Kraaf e Sigarr omwebruff,  
Dreh de Gasherdhöhne uff,  
Lutsch am Limonadefläschel,  
Kraaf d'r for dei(n) Sarg die Nüggel,  
Wann d' den ganzen Krempel hofcht,  
Rechen's g'samme, was des lösch,  
Du's addiere unn halviere,  
Dividire, subdrähiere,  
Mitte aus dem Zahl-Geborzel  
Schpringt dann raus die Index-Worzel.  
D. Glückstein im „Mannh. Gen.-Anz.“

**Es ist Ihr Vorteil,**

wenn Sie unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ lesen, denn sie bietet Ihnen jeden Tag kurz und übersichtlich das Neueste und eine Fülle guten Lesestoff.

**Neue Telegramm- und Fernsprechgebühren.**

Am Telegrammverkehr sind die wichtigsten Gebühren vom 1. Oktober an:

für Ferngramme: Grundgebühr	6 000 000
und außerdem für jedes Wort	3 000 000
für Ortstelegramme: Grundgebühr	3 000 000
und außerdem für jedes Wort	1 500 000
Aufstellung bei ungenügender Anschrift	9 000 000
Vorauszahlung der E. v. -ung (XP)	12 000 000
z. v. S. des Rechnungsbetrags, außerdem für jedes Telegramm	1 500 000
abgefäzte Telegrammanhschriften jährlich	900 000 000
regelmäßige besondere Aufstellung jährl.	900 000 000

**Fernsprechgebühren vom 1. Oktober an:** Die Gebühr für ein Ortsgespräch von einer Teilnehmerstelle oder einer öffentlichen Sprechstelle aus beträgt: 4 000 000 M.

Wanderns ... für einen Hauptanschluß monatlich angerechnet in Dresden mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen 20 Ortsgespräche, mit mehr als 50 bis einschl. 1000 Hauptanschlüssen 30 Ortsgespräche, mit mehr als 1000 bis einschl. 10 000 Hauptanschlüssen 40 Ortsgespräche, mit mehr als 10 000 Hauptanschlüssen 50 Ortsgespräche.

Für ein Ferngespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer werden erhoben bei einer Entfernung:

bis zu 5 km. einschl.	4 000 000
von mehr als 5 bis 15 km. einschl.	8 000 000
" " " 15 " 25 " "	12 000 000
" " " 25 " 50 " "	24 000 000
" " " 50 " 100 " "	36 000 000

darüber für jede angefangenen 100 km. mehr 12 000 000

Für dringende Gespräche das Dreifache, für Blüßgespräche das Hundertfache der Gesprächsgebühr für ein gewöhnliches Ferngespräch.

Vortagsanmeldung	4 000 000
Ausfunstgebühr	4 000 000
Streichungsgebühr für Gespr...	4 000 000
XP, V- oder N-Gespräche für 1 Person	16 000 000
für jede weitere Person	8 000 000
Unfallmeldegebühr	24 000 000

**Handel und Verkehr.**

Dollar: Berlin 241 395 000 G., 242 605 000 Br.  
Frankfurt 344 137 500 G., 345 862 500 Br.  
1 Goldmark = 37 619 047 (39 682 589) Papiermark.  
Anf. Berliner Zevisenkurse vom Montag, 1. Okt.:

Amsterdam	94 000 000 G., 95 237 500 Br.
Brüssel	12 568 500 G., 12 631 500 Br.
Christiania	38 304 000 G., 38 496 000 Br.
Kopenhagen	43 092 000 G., 43 308 000 Br.
Stockholm	64 239 000 G., 64 561 000 Br.
Italien	10 872 000 G., 11 027 500 Br.
London	1 097 250 000 G., 1 102 750 000 Br.
Paris	14 763 000 G., 14 837 000 Br.
Schweiz	43 092 000 G., 43 308 000 Br.
Spanien	32 917 500 G., 33 082 500 Br.
D.-Oesterreich (1 Krone)	3428 Br.
Prag	7 231 875 G., 7 368 125 Br.
Buenos Aires	7 199 000 G., 80 600 000 Br.

**Wirtschaftszahlen vom Montag:**  
Goldaufgeld (3.-5. Okt.) 3 599 999 900 v. S.  
Reichsbankdiskont ... Prozent.  
Reichsbankkambard (wertbest.) 10 Prozent.  
Goldankaufpreis 1 Ag. = 640 Dollar.  
Silberankaufpreis 15 000 000fach.  
Lebenshaltungsinde 28 000 000fach.  
Lebensmittel (Großh.) 26 000 000fach.  
Großhandelsinde 36 200 000fach.  
Einfuhrwareninde 44 200 000fach.  
Inlandswareninde 34 700 000fach.  
Personenverkehrsinde 30 000 000.  
Güterverkehrsinde 36 000 000.  
Buchhändler-Schlüsselzahl 50 000 000.  
Buchdrucker-Schlüsselzahl 2 700 000.  
Peltungsanzeigen-Schlüsselzahl 50 000.

Der neue Silberankaufpreis. Der Ankauf von Reichsbankmünzen durch die Reichsbankanstalten erfolgt vom 1. Oktober ab bis auf weiteres zum fünfzehnmillionenfachen (in der Vorwoche zum zehnmillionenfachen) Betrag des Nennwerts.

Mehlpreis. Die mitteldeutschen Mühlen verlangten am Montag 1,5 Milliarden M. pro Doppelpentner Weizenmehl Speis. 0.

Die Schlüsselzahl für Bücher wird ab 2. Oktober auf 50 Millionen erhöht.

**Stuttgarter Börse, 1. Okt.** Die Nachfrage nach Effekten ist wieder größer geworden. Das starke Steigen der Devisen war zugleich das Signal für die Wiederbelebung des Effektenmarktes. Die Kurse im amtlichen Verkehr gingen zum Teil um das Doppelte in die Höhe und nur wenige Papiere blieben im Rahmen der Freitagskurse. Besonders begehrt waren Anilin der 1200 (+ 400), Württ. Hypothekbank bei 60 (+ 207), Kolb und Schüle bei 650 (+ 230), Daimler 120 (+ 40), Magirus 140 (+ 40), Redarfulmer 275 (+ 135), Krumm 180 (+ 60), Kaiser Otto 400 (+ 180). — Im Freiverkehr war die Stimmung auch sehr fest.

**Nottensburg, 29. Sept.** Der Viehmarkt war nur schwach befahren mit 3 Ochsen, 15 Kühen, 25 Kalbinnen und 40 Rindern. Erlös für Ochsen 15-20, Kühe 10-15, Kalbinnen 12-20, Rinder 4-15 Millionen. Auf dem Schweinemarkt galt bei einer Zufuhr von 108 Milchschweinen das Stück 180-500 Millionen.

**Leitnang, 1. Okt. (Soyen.)** Das Hopsengeschäft liegt gegenwärtig ziemlich flau, die Preise sind etwas gedrückt. Bezahlt wurden am Samstag 6-7,5 Millionen M.



Landesproduktbörse Stuttgart, 1. Okt. Die Stimmung am Getreidemarkt hat sich in den letzten Tagen wieder fester gehalten und die Preise sind weiter gestiegen. Das Angebot ist etwas größer geworden, doch beschränken sich die Umsätze nach wie vor auf den dringenden Bedarf. Es notieren 100 kg. gesunde trockene Ware ab mächt. Stationen, in Würt. Wt.: Weizen, würt., 750-825, Sommergerste 620-700, Roggen 620-700, Haber, neuer Ernte 600-650, Weizenmehl Nr. 0 mit Zusatz von Auslandsgetreide 1800-2000, Brotmehl mit Zusatz von Auslandsgetreide 1600 bis 1700, Kleie 350-400, Wiesenheu 200-220, Kleeheu 240-260, Stroh, drahtgepreßt 200-220.

Zas neue Goldzollaufgeld. Für die Zeit vom 3. bis 5. Oktober einschließlich beträgt das Goldzollaufgeld 3 599 999 900 v. S.

\* Regold, 1. Okt. (Holzerlöse.) Für 197 Fests. Stammholz sind 9 Angebote eingegangen, die sich zwischen 1600 und 5120 Proz. der neuesten Forsttaxe bewegen. Durchschnittserlös 5084 Proz., Käufer sind die Möbelabrik Schneyer hier und die Holzhandlung Treiber in Gailenkirchen bei Schwab. Hall.

\* Herrensberg, 29. Sept. (Holzpreise.) Bei dem Eichenstammholzkau wurden für 60,55 Fests. aus den Klassen Ia bis IVc 154,591 Milliarden Wt. erzielt. Ein Festmeter der Klasse Ia kam durchschnittlich auf 3,5 Milliarden, gleich 456,13 Proz. des Anschlags. Ein Festmeter der Klasse IVc galt 795,2 Millionen gleich 496,02 Proz. des Anschlags. Am höchsten stiegen die Preise in Klasse Ia mit 745,7 Proz. des Anschlags.

## Letzte Nachrichten.

Die innere Lage.

WTB. Berlin, 2. Okt. Den Wählern zufolge wird der Reichstanzler heute Vormittag zunächst die Führer der Koalitionsparteien empfangen. Es folgt eine Besprechung mit den Deutschnationalen. Die Zentrumspartei hielt gestern Abend eine Fraktionsführung ab, nach der ihr Vorsitzender, Abgeordneter Dr. Marx, sich zum Reichstanzler begab, um ihm namens der Fraktion zu erklären, daß sie sich für die Aufrechterhaltung der großen Koalition ausgesprochen habe.

Der Umkehrversuch in Rastatt gescheitert.

WTB. Berlin, 1. Okt. Die Sage in Rastatt hat sich schnell geklärt. Durch energisches Eingreifen ist man der Sage Herr geworden. Die Garnison drang in die Stadt ein, hat die Unruhestifter im Zeughaus eingeschlossen und hat die Führer verhaftet. Bei einem Entschluß kam es zu einem Feuergefecht, wobei die Aufständischen Verluste an Toten und Verwundeten hatten. Die Entwaffnungskolonnen der im Zeughaus befindlichen Aufständischen ist eingeleitet.

Altensteig-Stadt.

## Bekanntmachung

betr. die reichsgerichtliche Miete.

Nach den ergangenen gesetzlichen Verfügungen betragen die Zuschläge zur Grundmiete ab 1. Oktober 1923  
a) für Verwaltungskosten das 75 000 fache  
b) „ Instandsetzungskosten das 2 250 000 „  
Diese Sätze sind gegenüber den Septembertätzen nach dem Stand vom Anfang des Monats um das 30 fache erhöht worden.

Obige Festsetzungen gelten bei einer Höhe der Reichsrichtzahl (Reichsindexziffer) für Lebenshaltungskosten, wie sie für die Woche vom 24. bis 30. September festgesetzt und im Staatsanzeiger veröffentlicht wird.

Entsprechend dem Steigen oder Sinken der Reichsrichtzahl um mindestens 10 v. H. erhöht oder ermäßigt sich die Miete.

Die Mieter sind nach Vereinbarung mit den Vermietern berechtigt, die Miete im Voraus zu bezahlen. Maßgebend für die Festsetzung der Miete ist dann die am Zahlungstag geltende Reichsrichtzahl.

Die allwöchentlich festgesetzte Reichsrichtzahl wird am Rathaus zum Aushang gebracht.

Den 1. Oktober 1923.

Stadtschultheißenamt.

## Ausführung von Licht- u. Kraftanlagen

jeder Art und Größe.

Lieferung von Elektromotoren, Koch- und Heizapparaten, Installationsmaterialien, Beleuchtungskörper.

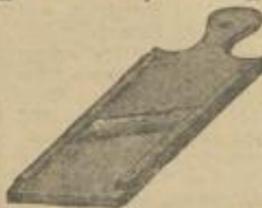
Conzessioniert bei:

Stadt. Elektrizitätswerk Calw, Oberschwäbische Elektrizitäts-Werke, Ueberlandwerk Teinach, Elektrische Kraftübertragung Herrenberg.

Christian Kurz, Techn. Büro, Calw

Telefon 57.

## Tiroler Krauthöbel



Gurkenhöbel  
Kettighöbel  
Kettigschneider  
empfehl:



## Dixin Henkel's Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Die Richtlinien Dr. v. Rahts.

WTB. München, 1. Okt. Generalkonferenzkommissar Dr. v. Rahts legte in einer Besprechung mit Pressevertretern die Richtlinien seiner Politik dar und betonte, sein Hauptziel sei die Sammlung aller vaterländischen Kräfte zur Schaffung einer festen und starken Staatsautorität. Dabei könne es ein Palladium mit dem Marxismus nicht geben. Die immer wieder auftauchenden Gerüchte von Separatismus und von Beziehungen zwischen ihm und Frankreich seien abgebaute Unwahrheiten. Wenn davon gesprochen würde, er wolle die Monarchie aufrufen, so sage er, solche Dinge rufe man nicht aus, die würden selbst herauswachsen, wenn sie gesund seien. Eine Kampfweise, wie sie der „Völkische Beobachter“ treibe, die die Staatsautorität anstreife, werde er mit aller Entschiedenheit niederzuschlagen. Die Mitarbeit des Deutschen Kampfbundes, der zur Zeit noch abseits stehe, sei willkommen; doch könnten Extraditionen nicht gebildet werden. Es sei zu hoffen, daß eine Einigung zustandekomme. Erwarten müsse man auch, daß jeder, der in Bayern wohnt, sich der nationalen Sache angediehe. Durch die Zusammenfassung der nationalen Kräfte solle ein Reiches Bayern geschaffen werden. Erreichte man dieses Ziel so diene man damit auch dem Reich und den übrigen Ländern.

Maßnahmen des bayr. Generalkonferenzkommissars.

WTB. München, 1. Okt. Die Korrespondenz Hofmann meldet amtlich: Der Generalkonferenzkommissar hat eine Verordnung erlassen, nach der Landsoverrat mit dem Tode bestraft werden kann.

WTB. München, 1. Okt. Die Korrespondenz Hofmann meldet amtlich: Wie aus dem Generalkonferenzkommissariat verlautet, ist eine Streikverordnung erlassen worden zu dem Zweck, Sicherungen für Arbeit und Betriebe zu schaffen. Nach dieser Verordnung werden Streiks und Aussperrungen verboten, ebenso jede Art von Sabotage, d. h. widerrechtliche Stilllegung von öffentlichen und privaten Betrieben.

Der „Völkische Beobachter“

WTB. München, 1. Okt. Der „Völkische Beobachter“ ist heute erschienen. Er ist in Bayern nicht verboten.

Aus Sachsen.

WTB. Berlin, 2. Okt. Nach Wählermeldungen aus Dresden haben die Kommunisten bei den Verhandlungen über ihren Eintritt in die sächsische Regierung eine Reihe von Forderungen aufgestellt, u. a. sofortige Mobilisierung der Waffen, sofortige Einberufung des Landtages, Beseitigung des Ausnahmezustandes, Verstärkung und Bewaffnung der gemeinsamen Abwehrorganisationen, bis auch die Grenze gegen Bayern sichern sollen, sofortige Einsetzung gemeinsamer Aktionsausschüsse, Vorbereitung der Durchführung des politischen Massenstreiks und Bildung eines mitteleuropäischen Abwehrbündes Sachsen-Thüringen.

Wie die „Völk. Ztg.“ erzählt, fanden gestern Nachmittag in Leipzig die Schlussbesprechungen zwischen der S. P. D. und der R. P. D. über die Bildung gemeinsamer Bundestageskassen statt.

Keine Veränderung der Haltung Frankreichs und Belgien trotz Aufgabe des deutschen Widerstands.

WTB. Essen, 1. Okt. Auf den Regiebahnen ist laut Anschlag des französisch-belgischen Verwaltung der Fahrpreis vom heutigen Tag ab in französischen oder belgischen Franken zu bezahlen. (1)

WTB. Bochum, 1. Okt. Die Franzosen beschlagnahmten am Samstag den Lokomotivschuppen des Bochumer Vereins.

WTB. Essen, 1. Okt. Die Feste „Helmut“, „Fitz“ und „Gail“ in Alteneffen wurden am 30. September von den Franzosen besetzt. Die Kaserne der Feste „Gail“ wurde gleichfalls am 30. September besetzt. Am 1. Okt. wurde die Feste „Karl“ in Alteneffen besetzt.

WTB. Berlin, 1. Okt. Nach einer Zeitungsmeldung soll mit der allgemeinen Arbeitsaufnahme im Ruhrbergbau von morgen ab zu rechnen sein.

WTB. Berlin, 2. Okt. Wie dem „Vormärts“ aus Berlin gemeldet wird, droht eine neue Ordnung deutschen Beamten, die den Befehlungsbehörden die Eintracht in Allen und Ausnahmestellung vorzuziehen, Gefängnisstrafen bis zu 5 Monaten an.

WTB. Dortmund, 2. Okt. In Gelsenkirchen habe eine Kommission der Eisenbahngewerkschaften Verhandlungen mit den Franzosen wegen Wiederanbahnung der Arbeit an, die aber wegen der unerfüllbaren Bedingungen der Franzosen zu keinem Ergebnis führten. Das gleiche war in Bochum der Fall.

Die Unruhen in Düsseldorf.

WTB. Düsseldorf, 2. Okt. Soweit die Schugmannschaft nicht verschafft ist, ist sie entwaffnet und wird von den Franzosen in der Kaserne bewacht. Der Hindenburgwall der Schaulplatz der vorgelagerten Kämpfe, wurde gestern von zahlreichen Leuten besucht.

WTB. Düsseldorf, 1. Okt. Von den bei den gestrigen blutigen Vorgängen Getöteten sind bisher 3 Polizeibeamte und 9 Zivilpersonen identifiziert. Die Persönlichkeiten von 10 Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Wintemäßliches Wetter.

Der Hochdruck behauptet sich. Trotz verschiedener Luftdruckstörungen ist am Mittwoch noch mit der Fortdauer des trockenen u. milden Wetters, morgens mit Nebel zu rechnen.

Für die Schlußstellung verantwortlich: Rudolf Lenz.

Druck von Gul... der H. Reichel'schen Buchdruckerei Altes 107

## Das Organisationssteuerbuch

ist für jeden Steuerpflichtigen eine vorzügliche Grundlage.

Für Landwirte und Gewerbetreibende besondere Ausgaben!

Einzufehen und zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig.

## DIE KURSE

der Börsen von Stuttgart, Berlin, Frankfurt, München und Augsburg, ebenso auch

## DIE DEVISEN

der maßgebenden Plätze bringt neben ausführlichen Berichten und Notizen über

## DIE MÄRKTE

und Informationen aus der Wirtschaft und über jede weitere Ausbaumöglichkeit für

## DEN ABSATZ

regelmäßig in seiner reichhaltigen, zeitgemäß erweiterten Handelszeitung der täglich nach Schluß der Börsen erscheinende

## SCHWÄBISCHE MERKUR

STUTTGART

## BREMEN



AMERIKA  
OSTASIEN  
AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenem Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD

BREMEN

und seine Vertretungen

Inhalt: Berg u. Schindl-Werke für Instandhaltung: u. S. Deinet, Altonaer Straße 14

In Stuttgart: Wallstraße 10, Rominger, Generalvertretung des Nordd. Lloyd, Königsstraße 15

## Briefordner

und

## Schnellhefter

sowie

## Durchschlagpapier

## Schreibmaschinen

## Kohlenpapier

hat stets auf Lager

die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.